

# Meine Plastik „Jungfrau Hildegard“ von Annette Esser



Annette Esser, „Jungfrau Hildegard“, Tonplastik in Lebensgröße, 2013

Foto: Walter Lhotzky

*Auch etwas anderes Ungewöhnliches über Euren Brauch kam uns zu Ohren, dass nämlich Eure Jungfrauen <virgines> an Festtagen beim Psalmengesang mit losen Haaren in der Kirche stehen. Als Schmuck tragen sie glänzend weiße Seidenschleier, die so lang sind, dass sie den Boden <superficiem terrae> berühren; auch haben sie golddurchwirkte Kränze auf dem Haupt, in die beiderseits und hinten Kreuze eingeflochten sind, vorn aber geziemend ein Bild des Lammes eingeprägt ist. Dazu sollen ihre Finger mit goldenen Ringen geschmückt sein, obgleich doch der erste Hirte der Kirche dergleichen in seinem Brief verbietet, wenn er mahnend sagt: „Die Frauen sollen sich bescheiden benehmen und sich nicht mit gekräuseltem Haar, Gold Perlen oder einem kostbarem Gewand zieren.*

## **Tengswich von Andernach an Hildegard von Bingen**

Dieses Zitat aus dem Briefwechsel *Hildegards von Bingen* mit Äbtissin *Tengswich von Andernach* kam mir in den Sinn, als ich darüber nachdachte, wie ich eine neue Hildegardbüste gestalten könnte. Vorausgegangen war dem nicht nur mein Kunst- und Theologiestudium sowie meine jahrzehntelange Beschäftigung mit Hildegard von Bingen. Vorausgegangen war auch, dass ich bereits eine andere erste Büste in der Werkstatt von *Beatrix Erschfeld* geschaffen hatte, die anlässlich meines Hildegard-Vortrags für den Kreuznacher Heimatvereins irrtümlich in der Zeitung als „Hildegard“ betitelt würde.



**Büste von Annette Esser**

Bea Erschfeld hatte sich darüber sehr aufgeregt, insbesondere da diese Büste eine Frau mit nacktem Oberkörper zeigte. Da half alle Beteuerung nichts, dass ich dies so niemals der Zeitung gesagt hatte, es war für mich eine Sache der Ehre tatsächlich eine Hildegardbüste zu schaffen. Was ich aber nicht wollte, war ein weiteres Nonnenportrait zu kreieren. Auch wollte ich nicht - wie mir vorgeschlagen wurde – Hildegard mit himmelwärts gerichtetem Blick darstellen, denn ich glaube Hildegard interessierte sich nicht bloß für den Himmel, sondern genauso für das Geschehen auf der Erde. Eher wollte ich Hildegard, die die Schönheit liebte, als schöne, in sich gekehrte, meditierende Frau darstellen, und da kam mir das Zitat von Tengswich von Andernach in den Sinn. Hildegards Antwort auf die Empörung der Magistra (zu sehen auch in einer Szene im Film „Vision“) ist auch interessant. Sie stimmte ihr nämlich zu, aber nur was die verheirateten Frauen betrifft. Was aber die Jungfrauen betrifft, so sah sie dies völlig anders:

*Das betrifft die Jungfrau <virgo> nicht. Sie steht vielmehr in der Einfalt und Unversehrtheit des schönen Paradieses dar, das niemals welk erscheinen wird, sondern immer in der vollen Grünkraft <viriditas> der Blüte am Reis <virga> bleibt. Der Jungfrau ist es nicht geboten ihr Haar zu bedecken, sondern sie verhüllt sich freiwillig in größter Demut, weil der Mensch die Schönheit seiner Seele verbirgt, damit sie kein Habicht durch Hochmut raubt.“*

#### **Hildegard von Bingen an Tengswich von Andernach**

Ich baute also in der Werkstatt und mit der Hilfe von Bea, die mir technische Kniffe beim Aufbau, dem Aushöhlen u.a. zeigte, meine Hildegardplastik auf. Dabei formte ich sorgfältig Augen, Nase, Mund und Ohren.



**Aufbau meiner Hildegardplastik in der Werkstatt in Welgesheim - Beatrix Erschfeld rechts im Hintergrund**

So wurde „meine Hildegard“ langsam zu einem lebendigen Wesen für mich. Dann legte ich Ihr Haar auf und einen Schleier und darauf noch einen Jungfernkranz, in dem vorne das Lamm und an der Seite und hinten Kreuze eingeworben sind. Als ich dieses Werk vollbracht hatte, sah meine Jungfrau Hildegard wirklich schön aus.



**„Selfie“ von Annette Esser in der Werkstatt bei ihrer Hildegardplastik**

Ich wollte noch einmal kommen und ihr einen letzten Schliff geben, insbesondere in der Mundpartie, aber dramatischer Weise erkrankte Bea Erschfeld ganz unvorhergesehen an Krebs und starb am 17.10.2013 im Alter von erst 56 Jahren. Meine Hildegard hatte so dann Gelegenheit gut auszutrocknen und ihr Mann war nach ihrem Tod so freundlich Sie mir noch zu brennen. Das wäre auch in Beas Sinn gewesen. Aber eine Glasur bekam sie so von mir nicht mehr.





Annette Esser mit ihrer „Jungfrau Hildegard“ in der Disibodenberger Kapelle am 14. September 2017

So steht sie nun da, meine schöne Jungfrau Hildegard. Dass sie nun in die neu restaurierte Disibodenberger Kapelle in Bad Sobernheim kommt, ist auch ein Trost und eine Versöhnung. Denn Hildegard hat den Disibodenberg nicht ganz in Freundschaft verlassen. Die Disibodenberger Mönche haben ihr schwere Steine in den Weg gelegt und ihr die Mitgift ihrer Schwestern zum Aufbau des neuen Klosters in Bingen verweigert. Dass sie nun als Plastik zurückkehrt, ist auch mit der Hoffnung verbunden, dass etwas von ihrem Geist in die leeren Hallen der alten, neuen Disibodenberger Kapelle einkehrt, und dass die Menschen, die das neue Brauhaus besuchen werden, dass insbesondere die vielen Pilger auf dem Hildegardweg, die ihr Bild auch auf dem Pilgerpass mit sich tragen, sich an ihrem Anblick erfreuen werden. Das wünsche ich mir.

**Dr. Annette Esser**, geb. 1957 in Köln, seit 2009 wohnhaft in Bad Kreuznach, studierte Kunst, Geographie, katholische und evangelische Theologie und Religionspsychologie in Köln, Münster und New York. Sie hat 20 Jahre als Lehrerin und zwei Jahre als Kunst-Therapeutin gearbeitet. 2007 promovierte sie im Fach Theologie mit einer Arbeit zur Spiritualität von Frauen an der Katholischen Hochschule Nijmegen, Niederlande. 2008 gründete sie das *Scivias Institut für Kunst und Spiritualität*. 2014 brachte sie zusammen mit Bettina Dickes erfolgreich die Initiative zum Hildegardweg in den Kreis Bad Kreuznach ein. 2017 schloss sie ihr Studium der Bildenden Kunst mit einem Master an der Kunsthochschule Mainz ab. Für den Hildegardweg hat sie das inhaltliche Konzept der Tafeltexte erarbeitet und ist die Herausgeberin des Pilgerbuches.

